Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"

Brief von Edmund Kegel an Adolf Erman

Kegel, Edmund

Weißensee, 16.11.1924

Nachweis dieses Dokuments im Kalliope-Verbund

urn:nbn:de:gbv:46:1-86898

Visual Library

Weißensee, den 16.11.24.
Pistoriusstr. 30.

Hochverehrter Herr Geheimrat!

Als ich meinen Brief an Sie schrieb, dachte ich nicht, daß sich Herr Geheimrat noch meiner erinnern würden. Um so größer war meine Freude, als ich Ihre werte Karte empfing. Da Herr Geheimrat den Wunsch äußerten, etwas Näheres von mir zu hören, erlaube ich mir einige Einzelheiten zu schildern. – In den wenigen Jahren, die verflossen sind, hat mich das Leben hart angepackt. Ich habe mit aller Kraft mein mir gestecktes Ziel verfolgt, habe alle Hindernisse bewältigt, um dann jedesmal vor neuen zu stehen. Aber: alea iacta est, und ein Zurück gibt

es nicht mehr Aufstieg oder Untergang. –
Wie Ihnen Geheimrat zu meiner größten
Verwunderung noch bekannt ist, sollte
ich damals, als ich Ihre Vorlesung
besuchte, Lehrer werden. Aber durch
die Verhältnisse war ich gezwungen,
eine kaufmännische Tätigkeit auszu-
üben. Doch schien es mir später möglich,
meiner ursprünglichen Neigung nach-
gehen zu können: das Abitur zu
machen und alsdann die Universität
zu beziehen. Ich beschäftigte mich daher
in den wenigen Stunden die mir
zur Verfügung standen, besonders
nachts mit vollem Eifer mit Griechisch
und Latein. Beide Sprachen waren
mir fast ganz fremd. Nach einem
halben Jahre war ich schon so weit,
daß ich die Aufnahmeprüfung für Unter-
prima am Sophiengymnasium be-
stand. Aber das so errungene Glück
währte nicht lange. Nach Oberprima

versetzt, mußte ich, da wir wirtschaft-
lich wieder zusammenbrachen, nachdem
wir 1912 schon 11 Häuser verloren
hatten, das Gymnasium verlassen.
Ich trat nun in das Büro der „Fanz"
A.-G. ein und arbeitete dort täglich
durchschnittlich 13 Stunden. Diese Ereig-
nisse bedeuteten für mich den Wen-
depunkt meines Lebens, insofern
als ich mich endgültig dem kauf-
männischen Leben zuwandte. Um
nun aber die in der Praxis erwor-
benen Kenntnisse zu vertiefen, ließ
ich mich an der Handelshochschule im-
matrikulieren, um hier Volks- und
Privatwirtschaftslehre zu studieren, ohne
jedoch durch erstere meine kaufmän-
nische Stellung aufzugeben. Ich stu-
dierte tagsüber und ging ab 9 Uhr
abends bis 1 Uhr nachts ins Büro.
Während meiner Hochschulferien war
ich bei der Handelsgesellschaft Reiss-

ischen Genossenschaften tätig. In
den letzten zwei Semestern habe ich
mich ohne jede Nebenbeschäftigung dem
Studium gewidmet. Doch bin ich auch
jetzt wieder aus wirtschaftlichen Grün-
den gezwungen, um, mitten Se-
mester stehend, das Studium abzu-
brechen und mir endlich eine Lebens-
stellung zu schaffen. Allerdings ist
es mir obwohl ich über gute kauf-
männische Zeugnisse und über sehr
gute englische Sprachkenntnisse ver-
füge, trotz großer Bemühungen
bei der katastrophalen Lage des Arbeits-
marktes noch nicht gelungen eine
passende Stellung zu finden. Es scheint,
als ob hier keine Energie und kein
Können hilft, als ob die grause
necessitas des Lebens alles zerschlagen
will, indem sie ruft: οὐκέτι πρόσω
ἀβάταν ἅλα κιόνων ὕπερ Ἡρακλέος περᾶν
εὐμαρές."

Indem ich hochgeschätzter Herr
Geheimrat, Ihre kostbare Zeit durch
meine Angelegenheit nicht weiter in
Anspruch nehmen möchte, zeichne ich,
mit dem Wunsche, daß diese Zeilen
Sie bei bester Gesundheit erreichen
mögen,

in vorzüglichster Hochachtung
und dankbarer Erinnerung

Edmund Kegel.

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG

Staats- und
Universitätsbibliothek Bremen
DFG